

Rittergasse 3
Postfach 948
4001 Basel
T 061 277 45 54
F 061 277 45 75
andi.hindemann@erk-bs.ch

Aktuelles aus der Basler Münsterbauhütte, Bericht vom 17. Juni 2019

Hauptbaustelle Chorpolygon III

Um das Ziel der Mehrjahresplanung zu erreichen und die Arbeiten am Chor im Jahr 2020 zum Abschluss zu bringen, war es wichtig, die Arbeiten auf der Hauptbaustelle während des Winters nicht unterbrechen zu müssen.



Das Baufeld zwischen den am Chor zentral angelegten Strebepfeilern sieben und acht machte es denn auch möglich, die Winterbaustelle 2018/19 in diesem Bereich zu installieren. Dazu wurde im November 2018 die Gerüstverkleidung umgebaut und seitlich zu den Strebepfeilern angeschlossen und abgedichtet.

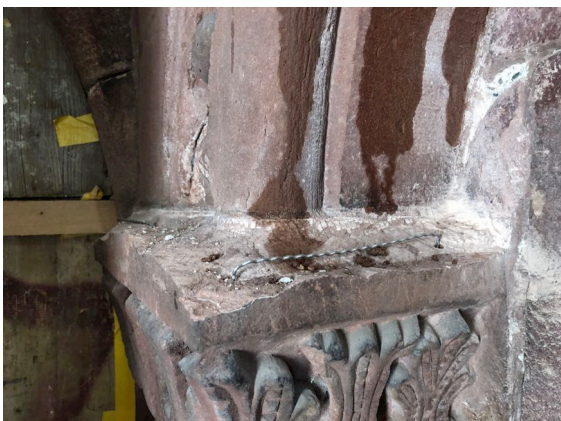
Den oberen Abschluss konnten wir im Bereich der Chorgalerie auf der Höhe des Emporengeschosses anbringen, sodass für die Arbeiten in der kalten Jahreszeit eine Einhausung der zentral angelegten östlichen Fassadenfläche von rund 70 m² entstand.

Die bestehenden Fugenmörtel waren bereits vor der Einhausung herausgetrennt worden, da durch das Fräsen jeweils eine enorme Staubentwicklung entsteht. Diese führt in einem geschlossenen Raum zu einer Beeinträchtigung der Sichtverhältnisse, was beim Führen der Werkzeuge zu einer Gefährdung der Steinkanten führen kann, diese jedoch gilt es, nicht zu verletzen.



Anschliessend waren die Schadstellen dieser Wandpartie vorzubereiten, indem abgelöste und nicht mehr haltbare Schalen sowie bereits bestehende und zu ersetzende Mörtelergänzungen entfernt wurden. Höchste Vorsicht bei diesen Arbeiten war an den Kapitellen der Blendbogen geboten, denn es handelt sich an

dieser Stelle um eine sich auf Augenhöhe des Betrachters befindende Stelle originaler Bau- substanz aus dem Ende des 12. Jahrhunderts.

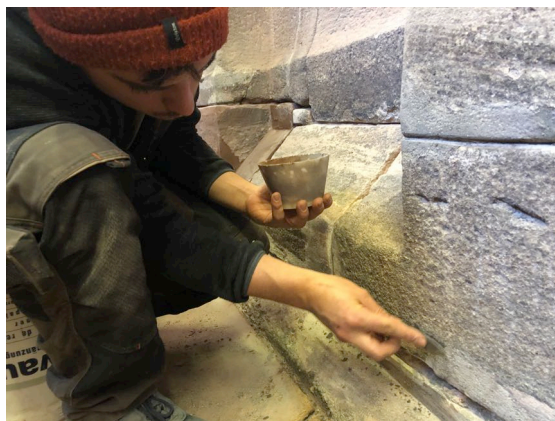


Es sei erwähnt, dass für den Entscheid von auszuführenden Massnahmen der Standort „Augenhöhe des Betrachters“ kein Kriterium ist. Überall entscheiden wir zu Gunsten des Objektes und zur bestmöglichen Erhaltung der historischen Aussagekraft, sei es 1,8 m über Boden oder am höchstgelegenen Punkt des Münsters, der Turmspitze des Georgsturms auf 67.3 m.

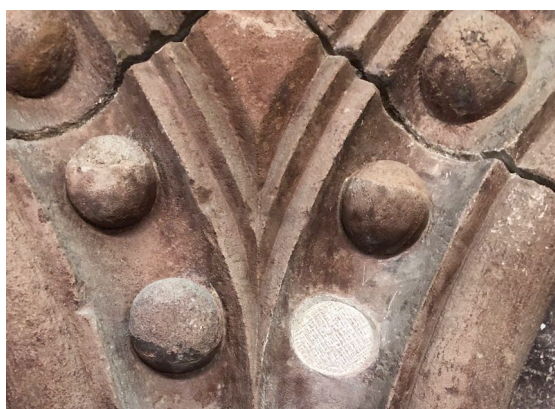
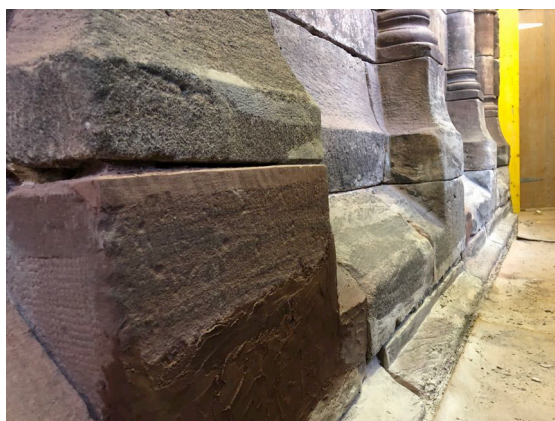
Am Basler Münster wird nach dem Grundsatz der konservierenden Restaurierung gearbeitet, was heisst, dass die bestehende Steinsubstanz so lang als möglich erhalten bleiben soll. Hierzu wird primär mit Restaurierungsmörteln gearbeitet. Diese sind je nach Gesteinsvarietät, Schichtdicke der zu reprofilierten Partie, Witterungsexposition und Beanspruchung von unterschiedlicher Zusammensetzung, was die Bindemittel betrifft. So erfolgen Antragungen, Anböschungen oder Schlemmen in Kieselsol-, Trasszement- oder mit Acryl gebundenen Mörteln.

Risse werden wo notwendig injiziert und noch haltbare Schalen hinterfüllt, wobei hier ein Acrylharz zur Anwendung kommt. Erst wenn ein vorhandener Schaden mit konservierenden Massnahmen nicht behoben werden kann, sprechen wir von teilweise Steinersatz (Vierung) oder der Herstellung einer Kopie.

Dieses Prinzip wird seit 1986, d.h. seit der Neugründung der Bauhütte am Basler Münster angewendet und laufend weiterentwickelt. Bestehende Mörtelergänzungen - in den Anfängen u.a. in Sumpfkalk ausgeführt - dienen somit auch im Sinne einer Opferschicht, sie können falls notwendig entfernt und wieder erneuert werden. Der Eingriff in die bestehende Steinsubstanz beschränkt sich dadurch auf das nur absolut Notwendigste.



In Folge stetiger Durchfeuchtung war die Sockelpartie im Anschluss an das Terrain stark schadhaft. Bis auf eine Stelle, links des zentralen Ostfensters, wo eine Vierung eingesetzt werden musste, konnten wir mit Steiner-gänzungsmörtel arbeiten. Wichtig ist es dabei, dass bereits in diesem Stadium auf das später zu erfolgende Ausfugen geachtet wird, denn die Mörtelfugen erfolgen erst zum Abschluss und sollen schlüssig und wasserabführend ausgebildet werden können.



Wie unregelmässig, ja zum Teil richtig pflaumenförmig, die Bollen der spät romanischen Blindbogenpartie einst ausgebildet wurden, wurde uns bewusst, als wir darin drei „Halbkugeln“ mittels Vierungen zu ersetzen hatten.

Optimal ist es, wenn man nach solchen Massnahmen die eingesetzten Teile regelrecht suchen muss, sie sich also gänzlich ins Bild einfügen. Dann ist eine Restaurierung geglückt nach dem Motto: Die beste Restaurierung ist diejenige, die man gar nicht sieht.

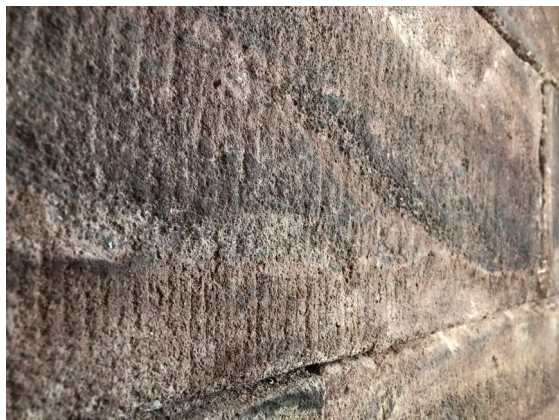
Im über den Blendbogen gelegenen Figurenfries waren wir mit den Massnahmen sehr zurückhaltend. Hier haben wir nur konsolidierende Arbeiten ausgeführt, d.h. feine Schalen hinterfüllt und Schichtdifferenzen mit Steinerfüllungsmörtel angebösch. Durch dieses minimalinvasive Verfahren bleibt die Alterung spürbar, der feine Ausdruck gewisser Darstellungen hingegen ist jedoch nur noch schwach zu erkennen. In der Praxis ist also bei jeder Intervention zu prüfen, wie weit bei der Restaurierung zu gehen ist. Dabei ist darauf zu achten, dass mit den Massnahmen im richtigen Augenblick aufgehört wird.



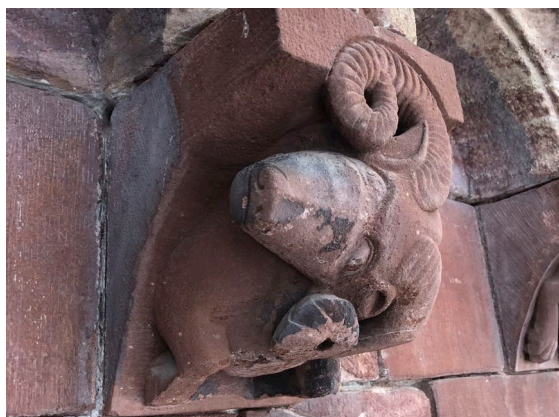
In dem über den Blendbogen bzw. dem Figurenfries horizontal verlaufenden Gurt war aller konservierenden Möglichkeiten zum Trotz ein Teilstück zu kopieren. Für die Kopie wurde ein grobkörniger Plattensandstein aus unserem Steinlager verwendet. Wie die angrenzenden Stücke es auch sind, wurde die Oberfläche mit der Fläche gebeilt. Aufgrund der Patina, die die Anschlussstücke tragen, wird sich dieses neu kopierte Werkstück optisch trotzdem noch lange Zeit absetzen.



Die Quader in den Wandpartien und den Strebpfeilern nehmen am Chor einen grossen Flächenanteil ein. Diesem Faktor ist während der Restaurierungsarbeiten besondere Rechnung zu tragen, denn er ist mit dem Fugenbild prägend für das Gesamtbild. Jeder einzelne Stein im Gefüge steht für sich und soll weiterhin seinen Charakter zeigen. Deshalb achten wir sehr genau darauf, dass jeder Stein auch im Falle von Mörtelergänzungen seine Optik beibehält, sei es in Struktur, Bearbeitung oder Farbigkeit.



Die Chorkonsolen bilden die Aufnahme des Blendbogenfrieses, also den Abschluss des spätromanischen Feldes unterhalb der Chorgalerie. Gleich darüber folgt die spätgotische Masswerkbrüstung, also die Nahtstelle zum Wiederaufbau nach dem Basler Erdbeben von 1356, der an dieser Stelle bereits 1363 vollendet war. Schön, wie die Konsolfiguren paarweise sich anblickend gegenüberstehen. Eine nun schadhafte, die nach links gerichtete Widderfigur, wurde letztmals 1939 kopiert. Die bestehende Fehlstellen am unteren Horn und eine grosse Abplatzung im Bereich der Vorderläufe können im Einzelnen nicht restauriert werden. Auch das Einsetzen einer Vierung würde kein befriedigendes Resultat erzielen. So zeigt es sich als sinnvoll, diese Widderkonsole erneut zu kopieren. Wir können uns dabei auf das im Depot des MkK noch vorhandene Original beziehen.



Werkstatt und Nebenarbeiten

Vom Original der oben erwähnten Widderfigur hat unser Abgusspezialist Haiggi Baumgartner bereits einen Abguss hergestellt. Je nach Ausmass der Winterarbeiten werden wir dieses Figurenstück 2019/20 neu kopieren.

Wenn man solchen Darstellungen begegnet, suchen auch wir immer wieder nach Gründen, weshalb gewisse Darstellungen am Münster einen Platz gefunden haben. Religiöse Darstellungen sind in der Regel direkt zuzuordnen, aber wie kommt es zu den paarweisen Darstellungen von Tieren am Chor? Spontan kommt der Gedanke an Genesis, Kapitel 6-9: Nach Gottes Warnung vor der Flut baut Noah die Arche, um seine Familie und die Landtiere vor der Flut zu retten. Das Münster als Arche-Noah? Oder die Rolle des Widders bei der Prüfung Abrahams, als er seinen Sohn Isaak opfern sollte, was durch die Erscheinung eines Engels verhindert wurde und wo statt Isaak ein Widder geschlachtet wurde? Oder der Widder, das Lamm Gottes, als Symbol des Beschützers, eines Kämpfers mit Willenskraft und Durchsetzungsvermögen?



Der Werkhof der Münsterbauhütte im St. Alban-Tal 43 wurde reorganisiert. Hüttenmeister Ramon Keller hat schon seit längerem dafür plädiert, im Steinlager eine bessere Übersicht zu gewinnen: Holzpaletten waren durchgefaut und eingebrochen, viele Sandsteine unterschiedlicher Herkunft lagen auf diversen Haufen. Oft blieb aus diesen Gründen die Suche nach einem bestimmten Steinmaterial im Depot der Münsterbauhütte erfolglos. So wurden anfangs Mai alle dort vorhandenen Steine geprüft, der Varietät zugeordnet, die Qualität beurteilt und das nicht mehr brauchbare Material aussortiert. Freude macht es nun, ein überschaubares, gut geordnetes Steinlager zu haben und bei Bedarf ohne Mühe auf ein bestimmtes Ersatzmaterial zugreifen zu können.



Das Jubiläumsjahr

Mit der Auftaktsveranstaltung am 14. April im Münster sind wir in das 1000 Jahr-Jubiläum eingestiegen. Erstaunlich und erfreulich ist das Spektrum von Projekten, die mit unterschiedlichen Aspekten auf das Münster und seine Geschichte aufmerksam machen. Involviert ist die Münsterbauhütte dabei immer wieder, sei es in Konzeption, Organisation oder der Durchführung der Veranstaltungen. Unsere Höhepunkte werden der Handwerkermarkt vom 13. und 14. September 2019 mit dem Tag des Denkmals sowie die Durchführung der Europäischen Dombaumeitertagung vom 7. bis zum 11. Oktober sein. Wir freuen uns auf jeden Fall darauf, Ihnen am Basler Münster zu begegnen, immer wieder.

Link: www.1000jahrebaslermuenster.ch/agenda



Mit besten Grüßen
Andreas Hindemann
mit dem Team der Stiftung Basler Münsterbauhütte